

# Initiative Blotenberg Werther

## Kapitel IV. Ökologie

**Der Plan, den Blotenberg zu bebauen, reiht sich ein in eine scheinbar unaufhaltsame Entwicklung, durch die zunehmend Umweltschäden angerichtet werden.**

### Begründung

(1) Dem Votum für das neue Wohngebiet Blotenberg liegt eine Denkweise zugrunde, die selbst landwirtschaftlich genutzte – ganz zu schweigen von naturbelassenen – Flächen an sich für wertlos hält, solange sie nicht durch eine Bebauung mit Häusern „veredelt“ werden. Es gibt kein hinreichendes Bewusstsein, dass Agrarland und unverbaute Landschaften ihr eigenes Recht haben, in das man nicht beliebig eingreifen darf.

(2) Um den Flächenverbrauch durch ein neues Wohngebiet zu begründen, reichen ein paar unbewiesene Vermutungen. Seine Verfechter gehen davon aus, dass Flächenverbrauch grundsätzlich berechtigt ist und ihm ein eigenes, quasi natürliches Recht innewohnt. Nur seine Gegner müssen ausführlich darlegen, warum sie ihn ablehnen. Sie haben höchstens dann eine Chance, wenn sie nachweisen können, dass es dort ein paar seltene Tiere oder Pflanzen gibt.

(3) Sie werden mit dem Hinweis getröstet, dass es doch nur eine relativ kleine Fläche sei, die auf diese Weise „verbraucht“ wird, und immer noch genügend Freiflächen übrig bleiben. Aber niemand kann sagen, wann diese Salami-Taktik der unzähligen kleinen Schritte nicht mehr weiter fortgesetzt werden darf, wann das Recht aufhört, wieder einmal einen solchen kleinen Schritt tun zu dürfen – abgesehen von den formalen Grenzen, die der Flächennutzungsplan, das Naturschutzrecht etc. „leider“ auferlegen.

(4) Seit Jahrzehnten werden in Nordrhein Westfalen täglich 15 Hektar Freiraum in Siedlungs- und Verkehrsflächen umgewandelt, ohne dass es eine Vorstellung gibt, wann dieser Prozess sein Ende findet und nicht weiter fortgesetzt werden darf. Obwohl immer öfter und nachdrücklicher auf das Problem aufmerksam gemacht wird und ein breiter Konsens in Wissenschaft und Politik besteht, dass es wegen der Endlichkeit der Ressource Boden so wie bisher nicht weitergehen kann, hat dies bisher zu keinen spürbaren Konsequenzen geführt. Im Gegenteil: Der Freiflächenverbrauch nimmt sogar noch weiter zu – trotz Bevölkerungsstagnation und eher verhaltenem Wirtschaftswachstum.

(5) Und jetzt auch der Blotenberg. Man würde ja nicht den ganzen Blotenberg bebauen, sondern nur eine nutzlose Ackerfläche zu seinen Füßen, heißt es. Grundsätzlich wolle man die vorhandenen Freiflächen schon respektieren. Aber es gibt keine Antwort auf die Frage, warum man diesen angeblichen Respekt vor sich her schiebt und auf übermorgen und den nächsten Schritt vertagt. Wäre das nicht nur eine billige Ausrede, so müsste man den Respekt doch schon hier und heute zur Geltung bringen und seine Finger vom Blotenberg lassen.

## Initiative Blotenberg Werther

(6) Der Acker auf dem Blotenberg ist zwar nur ein winziges Teilchen in der rasant weiter verbrauchten Fläche. Aber wer ihn in Bauland umwandeln will, reiht sich ein in die große Schar derer, die den Flächenverbrauch weiter vorantreiben. Bedenkenlos bejaht und fördert er/sie einen anscheinend unaufhaltsamen Prozess, der mittlerweile etwa 12,5 % der Gesamtfläche Deutschlands und 22 % der Landesfläche von Nordrhein-Westfalen für Siedlungen und Verkehrswege verschlungen hat. Würde man in Werther diesen Prozess nicht für richtig halten und sich an ihm nicht beteiligen wollen, so müssten unverzüglich die Planungen für das neue Baugebiet angehalten werden.

(7) Eine dramatische Folge dieses Flächenverbrauchs ist die Bodenversiegelung. Sie wirkt sich negativ auf den natürlichen Wasserhaushalt aus, da der Boden nicht mehr als Puffer dient. Das Regenwasser kann nicht mehr versickern, so dass der natürliche Wasserkreislauf empfindlich gestört wird. Der oberflächliche Abfluss wird gesteigert und die Grundwasserspense verringert. Dadurch entstehen Trinkwassermangel und stärkere Hochwasserschäden

(8) Der Flächenverbrauch hat auch Folgen für die Landwirte. Ihnen steht immer weniger Ackerland zur Verfügung, um ihre Höfe wirtschaftlich betreiben zu können. In nicht einmal zehn Jahren hat sich in Deutschland die landwirtschaftlich genutzte Fläche um mehr als 2 % verringert, ohne dass jemand weiß, wann und wie dieser Prozess zum Stoppen kommen soll. Beim Blotenbergacker hat bisher niemand nach seiner existentiellen Bedeutung für die örtlichen Landwirte und nach den Bodenerträgen gefragt, die volkswirtschaftlich durch die Bebauung verloren gehen würden.

(9) Schließlich hat der Blotenberg eine wichtige Funktion für das Kleinklima von Werther. Zwischen ihm und dem Stadtgebiet findet ein ständiger Luftaustausch statt. Tags über erwärmt sich durch Sonneneinstrahlung die Luft über den Straßen und Dächern der Stadt. Da warme Luft leichter ist, streicht sie über den Hang des Blotenbergs nach oben in den Wald. Dort kühlt sie sich durch Verdunstung ab, und da sie dadurch schwerer geworden ist, sinkt sie abends wieder hinunter auf die Stadt. Bei dieser Zirkulation wird die Luft auch gereinigt von den Schadstoffeintragungen, die vor allem vom Verkehr auf der Bielefelder Straße, vom Busbahnhof und von den Parkplätzen ausgehen. Da Werther in einer flachen Senke liegt, sammelt sich in der Stadt die verunreinigte Luft. Vor allem der geplante Bürokomplex des neuen Baugebiets würde zukünftig wie ein Staudamm verhindern, dass sie entweichen kann und täglich durch saubere und kühle Luft vom Berg her ersetzt wird. Ein spürbares Absinken der Luftqualität in der Stadt wäre die unvermeidliche Folge.